

Albrecht Gasteiner ist
Chef des firmenneutralen
Informationsdienstes
HDTV-Forum Schweiz.



WAS IST LOS MIT 3D?

// Albrecht Gasteiner

Vor bald drei Jahren wurde das dreidimensionale Fernsehen als die Revolution des Jahrzehnts angepriesen. Doch inzwischen ist es um 3D verdächtig still geworden.

Das soll nicht heissen, dass 3D verschwunden ist. Ganz im Gegenteil: Jeder bessere Fernseher kann heute 3D-Bilder zeigen. Allerdings tut es nicht jeder auf dieselbe Weise – und damit fängt der Schlamassel an. Verkäufer wie Konsumenten sehen sich mit drei verschiedenen Wiedergabesystemen konfrontiert, jedes davon auf seine eigene Weise unzulänglich und unpraktisch. Man kann das beschönigend Vielfalt nennen, tatsächlich wirkt es jedoch verunsichernd und als Kaufbremse. Kein Wunder, dass „3D-tauglich“ heute schon nicht mehr als primäres Verkaufsargument hervorgehoben, sondern meist nur noch im Kleingedruckten als eine Möglichkeit unter vielen erwähnt wird.

Dass 3D derzeit ein eher stilles Dasein fristet, hängt ganz wesentlich auch damit zusammen, dass es wenig Futter für 3D-Bildschirme gibt. Und ganz wenig gutes. Da kaufen ahnungslose Zeitgenossen DVDs, auf denen „3D“ draufsteht und sogar „3D-Brillen beiliegend“. Doch diese Discs sind nach dem Anaglyphen-, Pulfrich- oder Colorcode-Verfahren codiert, sie liefern fast immer eine unerträglich grauenhafte Bildqualität, und so gelten sie zu Recht als zuverlässige Garanten für Kopfschmerzen oder Schlimmeres.

Als Datenträger kommt also einzig die Blu-ray-Disc infrage. Hier gibt es mittlerweile etwas mehr als 300 Titel in 3D, doch nicht überall, wo 3D draufsteht, ist auch richtiges 3D drin. Viele, allzu viele Discs enthalten ganz herkömmlich gedrehte Filme, die man mit irgendeinem billigen Computerprogramm nachträglich zu einer Art künstlichem 3D hochgepöppelt hat. Statt faszinierend wirken solche Machwerke eher verstörend, was dem Ruf von 3D nicht gerade förderlich ist. Aber eine Kennzeichnungspflicht für Pseudo-3D gibt es nicht. Leider.

Bleibt das Fernsehen – und da ist 3D ausgesprochene Mangelware. Ausser den paar ewig gleichen Demonstrationsschleifen findet man hier fast nur Pay-TV (Sport und „Horizontalsport“), und auch davon nur

ganz wenig. Manchmal schieben BBC HD oder Arte eine 3D-Sonder-sendung ein, doch von den 24 TV-Kanälen, auf denen die BBC während der Olympischen Sommerspiele berichtet hat, hat kein einziger 3D gesendet. Traurig, aber für diese Beschränkung muss man sogar Verständnis aufbringen, denn 3D-Sendungen ergeben auf einem Standard-Fernsehgerät zwei nebeneinanderstehende, gequetschte Bilder. So etwas ist keinem 2D-Zuschauer zuzumuten, also ist der Sender gezwungen, für 2D- und 3D-Empfänger separate Übertragungstrecken einzurichten, also Satellitenkanäle. Deren Miete ist aber dermassen teuer, dass sich das angesichts der relativ wenigen 3D-Zuschauer kommerziell nicht rechtfertigen lässt.

RETTUNG AUS DER SCHWEIZ

Doch Rettung naht – und sie kommt aus der Schweiz. Kürzlich hat in Genf das DVB-Konsortium, bestehend aus mehr als 230 Fernsehstationen, Geräteherstellern, Softwareentwicklern und Behörden, die Spezifikationen eines neuartigen Sendestandards mit der Bezeichnung „Service Compatible“ verabschiedet. Bei diesem wird das 3D-Programm im Sender so codiert, dass es mit einem 3D-tauglichen Empfänger in 3D empfangen werden kann – und zwar ohne die heute noch unvermeidliche Einbusse an Vertikalauflösung! –, während dieselbe Sendung mit einem konventionellen 2D-Gerät auch im herkömmlichen 2D zu sehen ist. Das Umschalten im Empfänger geschieht automatisch, genau wie zwischen Farbe und Schwarzweiss oder Stereo und Mono. Das macht den Umgang mit 3D für alle Beteiligten sehr viel leichter und billiger, vor allem entfällt damit das kostspielige Anmieten eines eigenen 3D-Transponder-Kanals. So darf erwartet werden, dass mit der Einführung dieses Verfahrens die Zahl der empfangbaren 3D-Programme sprunghaft ansteigen wird. Und dann wird 3D endlich sein, wie es sein soll: praktisch, preiswert, perfekt – und populär. :|